



# Die Grenzmark

## Flatower und Schlochauer Kreiszeitung

Nr. 116

Erscheint wöchentlich. Bezugspreis vierteljährlich  
12,90 M. Anzeigen kosten die 45 mm breite Zeile  
80 Pfg., Mellamen 2,50 Mark. Postfach Stettin 4444.

Flatow, Freitag, 20. Mai 1921

Für den Inhalt verantwortlich: Erich Hoffmann.  
Rotationsdruck und Verlag: Bach & Hoffmann, Flatow.  
Fernruf Nr. 51. — Erfüllungsort Flatow Westpr.

37. Jahrgang

Hierzu die Beilage „Das Leben im Bild“.

### Vom Tage.

In Oberschlesien scheint nach dem Rückzugsbefehl Korfantys gerade das Gegenteil von dem einzutreten. Es wird heftig gekämpft, namentlich ist die Lage um Katowitz schwierig und in der Gegend von Košice. Die Aufständischen versuchen sogar das linke Oderufer zu erreichen. Die Franzosen machen immer noch keine ernste Miene, sie eingeschlagen dem Vorgehen der Aufständischen zu widerstehen. Polen versucht jetzt, den amerikanischen Präsidenten auszuhören und gibt als Grund des Aufstandes die Hinwendung der Entscheidung über Oberschlesien an. Alles Anschein nach wird sich Amerika aber in der ganzen Sache neutral verhalten.

Die Konferenz des Obersten Rates, der wohl auch den Entscheid in der oberschlesischen Frage treffen wird, dürfte in Kürze stattfinden. Die Meinungen Frankreichs und Englands sind sehr geteilt.

In der französischen Kammer hat man sich über den Londoner Vertrag ausgesprochen. Briand wird wahrscheinlich erst heute antworten. Die ersten beiden Redner griffen ihn an, weil er viel zu schlapp vorgegangen sei. Die Franzosen wünschen die Besetzung des Ruhrgebiets und die Zuteilung Oberschlesiens an Polen. Das hätte Briand nicht erreicht und damit hätte er gegen den Willen von 90 Prozent der Franzosen gearbeitet. Aus diesen Reden kann man deutlich erkennen, wie hochfüllt das französische Volk ist, das einzig und allein unsere Vernichtung will und nicht eher zur Ruhe kommen wird, bis höhere Gewalt es zur Ruhe bringt.

Die Kohlenknappheit macht sich in Deutschland namentlich infolge des Ausfalls aus Oberschlesien sehr stark bemerkbar. Viele Betriebe müssen stillgelegt werden, weil es an Kohlen fehlt. Da kann man sich ungefähr ausmalen, was der Verlust Oberschlesiens für uns bedeuten würde. Nie wieder die Ortsklassenenteilung liegen neue Vorschläge vor. Man hofft, zum 1. Oktober zu einer endgültigen Lösung zu kommen.

### Die Interpellationen in der französischen Kammer.

Paris, 19. Mai. Rötlicher Anfang. Die Sitzung der Kammer begann kurz nach 3 Uhr. Briand und sämtliche Minister befinden sich auf der Regierungsbank. Der Kammerpräsident verliest die eingelaufenen Interpellationen in die äußere Politik der Regierung. Briand verlangte die sofortige Beendigung der Interpellation. (Zustimmung.) Der erste Interpellant ist Tardieu, der die Londoner Abkommen heftig kritisiert und auf die letzte Rede Lloyd Georges anspielt. Als der Redner sich über die Schwäche der französischen Regierung beschwert, wird auf verschiedenen Seiten des Hauses heftig protestiert. Tardieu bemüht sich, nachzuweisen, daß die Resultate des Londoner Abkommens für Frankreich ungünstig sind. Er spricht lange über alle Abkommen, die seit dem Verfaßter Vertrag unterzeichnet worden sind. Der Redner übt im weiteren Verlauf der Sitzung lebhafte und heftige Kritik an den Entscheidungen der Reparationskommission. Dabei erklärt er, daß diese Frankreich nur die Hälfte dessen brachten, was die französische Regierung ursprünglich verlangt habe.

Nach dem Abg. André Tardieu ergriff der Abg. Baudry d'Usson nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung als zweiter Interpellant das Wort. Der Abg. Baudry habe bewiesen, daß das Abkommen von Paris die französische Forderung verstimmt habe. Hinsichtlich der Londoner Konferenz ist der Abg. der gleichen Ansicht wie André Tardieu. Briand habe sich vor der Kammer und vor dem Senat verpflichtet, sofort Sanktionen zu ergreifen und das Ruhrgebiet zu besetzen, wenn am 1. Mai Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe. Der 1. Mai hätte das Ziel und nicht der Beginn einer Aufforderung an Deutschland sein müssen. Lloyd George aber habe ein neues Ultimatum verlangt. Briand habe die Tatsache hingenommen. Das Abkommen von London sei für Deutschland günstiger als alle vorausgegangenen. Briand habe nun nichts anderes als Papier in Händen. Das Wort „Mobilmachung“ der Schuld auszusprechen, sei eine vollständige Verbauung seiner Bedeutung, wenn man kein Pfand in Händen habe. Der Redner wandte sich gegen Lloyd George, der kein Hüter der Gerechtigkeit sei. Seit 2 Jahren wolle er Polen dem Marathrum der Bolschewisten ausliefern (Wefl.). Briand hätte mit Belgien das Ruhrgebiet besetzen müssen, trotzdem sich England dem erürgestellt habe. Die internationale Einigung und nicht England sei gegen die Besetzung des Ruhrgebietes. Die Notwendigkeit der Besetzung dieses Gebietes sei erwiesen. Er sei fest davon überzeugt, daß er damit die Gefühle von 90 Prozent der französischen Nation ausgesprochen habe. Der Abg. Baudry d'Usson sagte zum Schluss, man würde ein nationales Verbrechen begehen, wenn man das Abkommen in London durchsetzen würde. Oberschlesien nennt er notwendig für Deutschland, damit es wieder Kriegsmaterial herstellen könne.

Habas meldet, daß der Minister-Praesident Briand morgen in der Kammer das Wort ergreifen wird. Es habe den Anschein, daß die im gegenwärtigen Gange befindliche Resolution von Sonntag Abend oder in den ersten Tagen der nächsten Woche beendet sei.

### Oberschlesien.

Gleiwitz, 19. Mai. Die Lage hat eine weitere Verstärkung erfahren. Gleiwitz, Beuthen und Szatowiz sind von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Alle Ausweise, die von den Polen ausgestellt waren, sind jetzt für ungültig erklärt worden. Am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr versuchten die Polen einen Angriff auf Gleiwitz in Richtung Sosnica, der durch heftiges Maschinengewehr- und Gewehrfire eingeleitet wurde. DieVerteidiger schlugen den Angriff ab. Ein deutscher Eisenbahnbeamter wurde hierbei durch einen Bauchschuß getötet. Sonst ist die Lage in der Stadt Gleiwitz selbst ziemlich unverändert. Der Lebensmittelangst macht sich immer mehr fühlbar. Aus Richtungsdorf sind in der Nacht neuerlich Meldungen eingetroffen, die besagen, daß die Polen das Dorf wieder besetzt haben, nachdem es bereits geräumt war. Die Polen haben bekannt, daß Richtersdorf wieder unter polnischer Verwaltung gestellt sei.

Alle hier befindlichen deutschen Beamten gelten ihres Amtes entzogen. In einem anderen Aufruf der Polen werden alle Männer aufgefordert, sich unter die Fahne der polnischen Insurgenten zu begeben. Gegen 9 Uhr schreiten französische Kavalleriepatrouillen durch das Dorf, denen später ein Zug Franzosen in Stärke von etwa 60 Mann folgte, der die Aufständischen verfolgte und bei dieser Gelegenheit 18 Gefangene machte.

In Katowitz ist die Erregung ins Ungeheure gestiegen. Auf den Straßen sammeln sich große Massen an, die erregt die neuen Bedingungen, die der Stadt Katowitz von den Insurgenten aufgelegt sind, besprechen. Die Insurgenten haben zwecks verstärkter Garnierung der Stadt bedeutende Verstärkungen erhalten. Mittwoch früh wurden die an den Ausgängen der Stadt errichteten Barrikaden vollständig geschlossen, sodass niemand aus der Stadt heraus oder in sie hinein gelangen kann. Man mit einem heftigen Angriff der Insurgenten auf die Stadt. Diese Maßnahmen der Insurgenten haben ihren Grund in den negativen Verlauf ihrer Verhandlungen mit der Katowitzer Stadtverordnetenversammlung.

### Die Totessopfer.

Beuthen, 19. Mai. Bei den letzten Kämpfen um Košice hatte das polnische Schützenregiment 175 Tote und 200 Verwundete. Die Deutschen haben nach polnischen Meldungen 22 Tote und 17 Verwundete zurückgelassen. Insgesamt haben die Insurgenten seit dem 3. Mai, dem Beginn des Aufstands, 926 Tote und 1400 Verwundete gehabt.

### Die letzten Meldungen.

Im Kreise Kreuzburg ist die Lage im wesentlichen unverändert. Im Kreise Ratibor und Košice versuchen die polnischen Aufständischen das linke Oderufer zu gewinnen. Die Insurgenten drohen in der letzten Nacht unter Maschinengewehr- und Minenfeuer über die Brücke bei Kreuzburg und versuchen, nachdem der Angriff gescheitert war, die Brücke in die Luft zu sprengen, was ihnen aber nicht gelang. Stärkere Schießereien werden auch in der Gegend von Bogau gemeldet.

Weiter meldet: In Katowitz ist die Lage sehr bedrohlich geworden. Heute morgen stellte eine polnische Abordnung an den Magistrat die Forderung auf Übergabe der Stadt. Diese Forderung wurde abgelehnt. Die Bevölkerung in Katowitz ist sehr erregt.

### Der „Abbau“ Korfantys.

Berlin, 19. Mai. Wie die Telegraphenunion hört, hat die Regierung bezüglich Oberschlesiens nicht den Standpunkt, als ob Korfanty sein aufrührerisches Unternehmen abzubauen im Begriffe wäre; im Gegenteil scheint er es daran zu ziehen, seine Verwaltung technisch zu festigen. Die Gerüchte, die über den Abbau des Korfantyunternehmens verbreitet worden sind, scheinen von den Polen selbst in Umlauf gesetzt zu werden, um den Eindruck zu erwecken, als ob vonseiten der Entente Gegenmaßnahmen gegen die Schaffung einer vollendeten Tatsache in Oberschlesien nicht mehr nötig seien.

### Die französisch-englische Spannung.

Paris, 19. Mai. Das Journal meldet: Wir glauben zu wissen, daß der englische Geschäftsträger bei einem Besuch im Quai d'Orsay mit Hartnäckigkeit darauf bestanden hat, zu erfahren, welche Haltung Frankreich einnehmen würde, wenn deutsche Truppen in Oberschlesien eindringen sollten. Die englische Regierung wollte wissen, ob Frankreich in diesem Falle das Ruhrgebiet besetzen würde. Das Journal erklärt weiter, daß es der französischen Regierung nicht möglich war, auf eine solche hypothetische Frage zu antworten. Andererseits versichert man, daß der englische Delegierter bei der Internationalen Kommission im Rheingebiet dringend nach London abberufen worden ist. Seine Abberufung nach London soll mit einer Note in Verbindung stehen, die die englische Regierung nach Paris gesandt hat und die sich auf die Abwendung der in London beschlossenen Sanktionen bezieht.

Amerika in der oberschlesischen Frage neutral. Paris, 19. Mai. Der genaue Wortlaut der Note der amerikanischen Regierung an die polnische Regierung liegt nun vor, und es ist in aller Form bestätigt, daß tatsächlich die amerikanische Regierung in der ganzen oberschlesischen Frage neutral bleiben wird. Damit ist eine Hoffnung der Pariser Regierung hinfällig geworden. Seit dem letzten Sonnabend hat man an die Erwartung einer amerikanischen Intervention große Hoffnungen geheipt.

### Die polnische Regierung an Amerika.

Washington, 19. Mai. Reuter. In ihrer Note an die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt die polnische Regierung, daß die Plebiszitkommission dadurch, daß sie die Entscheidung zwei Monate in der Schwebe hielt, mit den hochgespannen Gefühlen der Bevölkerung gespielt habe. Der Aufschub führt das Gericht zu bestätigen, daß die Entscheidung nicht in Übereinstimmung mit dem Ergebnis der Abstimmung getroffen wurde, sondern auf politische Kombinationen und Interessen der in der Plebiszitkommission und im Obersten Rat vertretenen Mächte“ gegründet sein würden. In Anbetracht der im Volke verbreiteten Auffassung sei es nicht überausend, daß die schlesischen Polen zu den Waffen eilten.

### Amerika und Deutschland.

Nach einer Havasmeldung aus Washington berichtet der Redakteur den Wunsch zum Ausdruck, daß die Note angenommen würde.

### Amerika und England.

London, 19. Mai. Auf dem heute überhaupt zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Harbel stattgefundenen Essen begrüßte der Herzog von Connaught den Botschafter in einer herzlichen Ansprache und brachte das Hoch auf ihn aus. In seiner Erwidering betonte Harbel, daß seine Aufgabe darin liege, die bestehenden berichtigen Beziehungen der Reparationsfrage erläutert zu haben. Beim Abschluß der Befreiungserklärung erklärte er, „dass die obere englische Beamte hätten ja freimütig zugegeben, daß die amerikanische Erklärung den Ausschlag gegeben habe, die Deutschen davon zu überzeugen, daß weitere Zeitvergeudung nutzlos sei. Dann erinnerte Harbel an die Beschlüsse, daß er die amerikanische Vertretung im Obersten Rat wieder aufzunehmen werde. Bezuglich des Völkerbundes sagte Harbel, das amerikanische Volk habe sich mit einer Mehrheit von 7 Millionen Stimmen gegen die Teilnahme am Völkerbund ausgesprochen, die amerikanische Regierung könnte daher mit dem Völkerbund nichts zu tun haben und wolle dies auch nicht.“

Lloyd George erklärte, die guten Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten seien die sicherste Bürgschaft für einen Weltfrieden. Lloyd George erklärte weiter, der Beschluss der Vereinigten Staaten, Harbel als Vertreter Amerikas im Obersten Rat zu ernennen, und ihn an den Sitzungen teilnehmen zu lassen, sei ein ungeheuerer, denn es sei wichtig für den Frieden der Welt, daß Amerika dabei sei. Wenn dieser Krieg nicht der letzte sei, würde der nächste ganz Europa in Trümmer legen.

### Ermäßigung der Zollabgabe.

London, 20. Mai. Ämlich wird gemeldet, daß vom 13. n. M. die Abgabe auf die deutsche Einfuhr von 50 auf 16 Prozent ermäßigt werden wird.

### Abzuliefernde Luftschiffe.

Aufgrund des Londoner Ultimatums hat die Internationale Luftfahrtkommission dem auswärtigen Amt unter dem 18. 5. 21 eine Note zugehen lassen, die sich mit der Frage der Einschädigung der im Sommer 1919 zerstörten 7 MarineLuftschiffe befaßt. Es wird danach die Auslieferung der beiden Luftschiffe „Nordstern“ und „Bodenfee“ bestimmt, und zwar soll die „Nordstern“ an Frankreich und die „Bodenfee“ an Italien abgeliefert werden.

### Berliner Wörte vom 20. 5. 21.

Die Markurse betrugen in

Zürich 9,20 II Amsterdam 4,50

Für 1 Mark zahlte man in New York 1,65 Cent.

Berliner Devisenkurse waren

	im Frieden	19. Mai	18. Mai
Holland	100 Gulden Mt. 170,-	M. 216,-	208,40
Dänemark	" Kronen 112,50	" 110,32	105,89
Schweden	" 112,-	" 143,55	137,60
Schweiz	" Francs 80,-	" 1080,-	1048,95
Dt.-Österreich	" Kronen 85,-	" 15,35	15,73
Ungarn	" 85,-	" 28,57	28,09
New York	1 " Dollar 4,20	" 60,25	58,34
England	1 Pfd. Sterl. 20,40	" 24,50	23,75
Frankreich	100 Francs 80,-	" 529,45	496,-
Kriegsanleihe	" M. 77,87	" 77,50	
Deutsche Sparräumienanleihe	" 85,50	" 84,-	
Poln. Noten	" 7,10	" 6,65	
Kriegsnoten	" 13,50	" 13,50	
Tägl. Geld	" 4,50 leicht	" 4,25	

# Aus der Heimat.

Sonnenaufgang 8.47 Sonnenuntergang 8.07  
Mondaufgang 7.43 Monduntergang 8.46  
Temperatur vom 20. Mai.  
Korgens 7 Uhr 15 Grad W. Mittags 12 Uhr 20 Grad W.  
Barometerstand: 756 Veränderlich, Neigung zu Niederschlägen, 755  
Wetteraussichten.

1. Wenig verändert.

Temperatur vom 19. Mai.

23 Grad Wärme

11 Grad Wärme

## Veranstaltungen.

Krojanke: Krojanke: Experimentvortragabend, Hotel Kroksprinz, abends 8.15 Uhr.  
Binden: Vortrag Dts. Schuh- und Truhbund, Redmann, abends 8 Uhr.

## Das warme Wetter

hat weiter an. Gestern zogen zwar Wolken auf und in der Umgegend kamen Gewitter beobachtet wurden, indes fielen in Flotow nur einige Tropfen Regen. Auch am heutigen Freitag ist es wieder warm und trocken.

## Die Schützengilde

hielt am Donnerstag abend bei Bamberg eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurden neue Mitglieder aufgenommen. Die Mitgliederzahl ist auf über 150 gestiegen. Das Königschlehen findet am 29. und 30. Mai auf dem neuen Schießstand statt. Karnevals und Buden sind bereits gewonnen. Die Musik stellt die Bremerische Kapelle. Die Veranstaltung wird durch ein Gedicht eingeleitet. Die Gilde sprach dann weiter die Erbauung des Schießstandes und Maßnahmen zur Aufbringung der Mittel. An dem Schießen der Jagdauer Gilde am kommenden Sonntag wird sich die Flotower Gilde beteiligen, weil sie an dem eigentlichen Jubelfest der Jagdauer Gilde, 29. Mai, nicht teilnehmen kann.

## Pommerscher Landbund.

Nachdem Herr Reinsdorff vor einigen Monaten die Geschäfte des Pommerschen Landbundes niedergelegt, wurde für diesen Posten einstweilen Herr Ulrich gewonnen. Nunmehr hat Herr Dr. Spiller die Geschäftsführung übernommen.

## a Betrug.

Wie mitgeteilt wird, sind an verschiedenen Ortschaften eines Kreises der Provinz Pommern bei den Besitzern 2 Männer herumgegangen, die sich als Beauftragte des Finanzamtes ausgaben und auch einen mit dem Dienstiegel des Gemeindevorstehers versehenen Ausweis vorgezeigt haben sollen. Die Männer haben sich nach der Buchführung der Besitzer erkundigt und sie unter Hinweis auf die Strafvorschriften zur Bestellung von Büchern für die Buchführung veranlaßt. Die Bücher haben sie aber nicht etwa sofort geliefert, wohl aber 10 Mark dafür gefordert, die die leichtgläubigen und eingeschöpften Besitzer auch zum Zahlen gezwungen. Die Männer sollen ferner noch gefragt haben, daß weitere 15 Mark an den Gemeindevorsteher zu zahlen seien, durch den sie später die Bücher ausgehändiggt erhalten würden. Das Verfahren der beiden Männer ist auf Täuschung berechnet und sei vor Ihnen gewarnt.

## Flüchtlinge.

Vertriebene und Abgewanderte aus den geraubten Gebieten hatten sich in recht ansehnlicher Zahl am Mittwoch bei Lötzing eingefunden. Der Einberufer, Lehrer Niemer, vom Wohlfahrtsamt Schneidemühl legte in kurzen Ausführungen die Notwendigkeit eines äußeren Zusammenschlusses dar, um wirtschaftliche Forderungen gegenüber Regierung, Volksvertretung und Lokalbehörden mit Nachdruck vertreten zu können. Der "Deutsche Ostbund" ist die amtlich anerkannte Interessenvertretung der ostdeutschen Flüchtlinge. Herr Dr. Lüdtke, derstellvertretende Vorsteher des Bundes, führte noch aus: Es ist Pflicht, das Bewußtsein des Ostmarktums weiterzutragen und vor allem im weiteren Vaterlande aufzulärend über den Osten zu wirken.

## Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.  
221 (Nachdruck verboten.)

Als am nächsten Nachmittage Helene dem toten Walde zuschritt, trieben schwere graue Wolken vor einem kalten Winde einher. Es begann zu "gräupeln". In einem Augenblicke schien aller Raum zwischen Himmel und Erde allein von den durcheinander segenden und wirbelnden, weißen Käschelchen erfüllt; das wähnte einige Minuten, dann wurde ebenso plötzlich die Luft wieder hell, eine mirre, flauelige Decke über dem Wege dämpfte selbst den Hall der Tritte und die Stille, die rings geherrscht hatte, dünkte dem Gehör nun lautloser wie zuvor.

Das Mädchen zog erschauernd das Tuch an sich. Auf der kurzen Strecke, die es noch bis an's Ziel zurückzulegen hatte, kam ihm der Bursche entgegen.

Er bot zum Gruße die Hand. „Im Walde hat's mich nicht länger gelitten“, sagte er, „ich mußt' doch schauen, ob du bei dem argen Wetter kämst. Ich dank' dir, daß du dich nicht hast abhalten lassen. Es ist zu unfreundlich, als daß ich dich lang da verhalten möcht'; ich werd's kurz machen. D' schlimme Jahrzeit ist vor der Eise und bald werden mer herausgehen im Freien uns nimmer zusammenfinden können; daß wir aber 'n jazzen langen Winter über uns nur von fern und wie fremd begegnen sollten, ohne ein vertraulich Beinand's sein, dazu kann ich mich nicht verstehen und das kannst auch du nicht verlangen.“

Helene sah vor sich hin auf den Boden, sie hob die Schultern. „Was is da zu machen?“ sagte sie leise.

„Das werd' ich dir sagen. Dein' Mutter soll ein g'scheidt' Weib sein, das ein Einssehen hat; nit wie andere, die sich alt, nimmer erinnern mögen, daß sie selber auch einmal jung g'west wären und nun 'n Verlebten kein' frohe Stund' gönnen und denselben alles für Sünd und Schand aufzurechnen! Mein Vader der hast' wieder's Ganz' für a Dummheit und vor ihm muß ich wohl unser Sach' g'heim halten, bis ich ihm einmal a nachziehbares Stund' ablauer.“ denn küm

Die Unkenntnis der ostdeutschen Volksfrage trägt einen großen Teil der Schuld an der Mißgestaltung der ostdeutschen Landkarte.

Es bildete sich ein vorbereitender Ausschuß zur Schaffung einer Ortsgruppe des deutschen Ostbundes.

## Kreis Flatow.

### — S Krojanke.

Stadtversammlung. Am Montag, den 23. d. M. nachmittags 6 Uhr findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Tagesordnung: 1. Einführung des Stadtb. Franz Stachols, 2. Kenntnisnahme von der Arbeitsregelung in der Schneidemühle, 3. Kenntnisnahme von der Beihilfe des Kreises für Brückenbauten, 4. Beitragzahlung der Stadt für Unterhaltung der landw. Schule, 5. Bewilligung einer Beihilfe an die Schneiderin Guderian zur Beschaffung eines künstlichen Beines, 6. Anfragen und Anträge.

### — K Krojanke.

Personalien. Grenzholtzeitwachtmäister Jaschewski, der seit 1½ Jahren hier stationiert ist, wurde nach dem nahe an der polnischen Grenze gelegenen Nachbardorf Podrusen versetzt.

### — K Krojanke.

Zm d b. Schuh- und Truhbund sprach am Mittwoch abend Herr Dr. Hoffmann-Kutschke über "Die heimlichen Könige der Welt". Er behandelte die geheimen Horden der Politik, die ihm und darüber gesponnen werden von dem internationalen Finanzjudentum zur Unterdrückung der nichtjüdischen Völker, insbesondere des deutsch-germanischen Volkes, zu dessen Vernichtung der Weltkrieg und die Revolution als diejenige jüngste mit riesengewirkt, mit Hilfe der ausländischen Freimaurer, von langer Hand geplant und einfach gemacht worden sei. Der Redner gab dann ein Bild aufgrund alter und neuer Urkunden von der Unveränderlichkeit der Massen, die sich ungleich sind und zeigte, daß der Satz von der "Gleichheit alles dessen, was Menschenart ist", wricht, ja Verbrechen ist, imbezug auf die äußere Menschenform und erst recht hinsichtlich der inneren Anlagen der Menschen, die durch die äußere Form der Nase, Stirn und Kinn, sowie durch die Haare, Augen und Hautfarbe ausgedrückt würden. Im Anschluß davon führte der Redner aus, daß die Juden vom Scheitel bis zur Sohle von den anderen Menschenrassen verschieden sind und daß deshalb die Jüdenfrage niemals eine Frage der Religion, sondern eine Rassfrage ist. Großer Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Eine Reihe Neuauflnahmen in den Schuh- und Truhbund wurden vollzogen.

### — K Kleßlin.

Rektorat. Am 13. und 14. d. M. fand in Cassel die Rektoratsprüfung statt, bei sich 13 Herren unterzogen. 8 Herren, darunter auch unser Landsmann Lehrer Wl. Ruhland aus Wiesbaden (Hessen), früher Lehrer in Kleßlin, haben das Rektorat erhalten.

### — K Schwente.

Tod durch Leichthimm. Am Abend des 2. Pfingstfeiertags verunfallte ein Arbeiter, welcher in der kleinen verpachteten Siegelerei beschäftigt war, in der heimlichen Fischen im See des Gutsbesitzers Fischer. Er hatte mit Sprengpatronen oder Sprengkörpern gefeuert, da viele Fische oberhalb des Wassers tot lagen. Allem Anschein nach hat er den Sprengkörper zu lange in der Hand gehalten, so daß eine Detonation in der Hand erfolgt ist, denn es war dem am Dienstag morgen nach Aufgefundenen und in den letzten Zeugnissen liegenden, die Hand abgerissen und dann in den Leib eingedrungen. Am Nachmittag weilte hier die Gerichtskommission und es fand die Sezierung der Leiche statt. Am heutigen Donnerstag wurde die Leiche dann noch Freigabe bezeichnet. Wie bekannt wird, soll er mit seiner Frau getrennt gelebt und mit einer andern Frau in wilder Ehe gelebt haben, die nach Aufführung der Leiche fortzogogen ist.

Gemeindevertretung. In der letzten Gemeindevertretung, deren Teilnehmer fast volljährig waren, beschäftigte man sich hauptsächlich mit dem Gemeindeetat. Derselbe weist in Ernährung und Ausgabe 36 700,50 Mark nach. Zur Aufführung dieses Be-

darfs ist eine Erhöhung der Zuschläge zu den Steuern um 600 Prozent notwendig. Die Lieferung des Holzes für die Schulen wird sofort nach Pfingsten erfolgen. Die Revisionen sollen in Zukunft entschädigt werden. Von Revisionssprotokoll der Gemeindekasse am 31. März und Übergabe an den neu gewählten Gemeindeschefsendant zu Ende wird Kenntnis genommen.

## Kreis Schloßhau.

### \* O Schloßhau.

Die Pfingstfeiern waren von prächtigem Wetter begleitet. Viele Fremde haben in unserem Orte geweilt. Am ersten Feiertag nachmittag gab die 15 Mann starke hiesige Preußische Musikkapelle vor dem Wäldchenrestaurant ein Konzert, welches recht gut besucht war. Die Konzertstücke fanden großen Beifall. Abends gab Kreisig mit seiner Kapelle im Saale Preußenhof ein Streichkonzert, auch dieses war gut besucht. Am zweiten Feiertag in früher Morgensonne pilgerten die Musifanten nach dem Wäldchen, wo sich auch die Mitglieder des Gesangvereins Gemüthscher Club eingefunden hatten und brachten dort mehrere Gesangsstücke zu Gehör. Um 8 Uhr brachte die Preußische Kap. ein Stückchen dem Kaufmann Weg Hoffmann, welcher diesem Tage sein 50jähriges Bestehen seines Geschäfts, sowie den 50jährigen Geburtstag beging. In seiner Wohnung hatte sich eine größere Anzahl Verwandte und Bekannte eingefunden. Zur Gratulation waren eine Deputation des Handwerkervereins, dessen Mitglied der Jubilar ist, sowie eine Deputation der Synagogengemeinde erschienen. Nachmittags 3 Uhr fand vor der Schützengilde aus vor dem Wäldchenrestaurant ein Konzert der Preußischen Musikkapelle statt, welches sehr gut besucht war. Abends 7½ Uhr begann der Ballentreib, zu welchem sämtliche Mitglieder angetreten waren. Danach fand in den Sälen des Deutschen Hauses, Preußenhof und Wäldchenrestaurant Tanzvergnügen statt. Am 3. Feiertag erfolgte seitens der Schützengilde ein großes Fest durch die Musikkapelle. Am 10 Uhr marschierte die Gilde vom Gildehaus ab, um den Schützenkönig und die geladenen Ehrengäste abzuholen. Danach erfolgte der Ausmarsch nach dem Schießstande, wo das Schießen begann. Schießen wurde Bahnmeister Thomas, Schießenkönig Kaffeekausbesitzer Weiß, 1. Ritter Klempnermeister Karow, 2. Ritter Kaufmann Burkhardt. Als letzter Königschliefer erhielt den Bartosch-Orden Brunnensbauer Braum. Auf der Ordensscheide erhielt den 1. Laden Buchdr.-Besitzer Gots, den 2. Laden Gerichtsvollzieher d. R. Regler, den 3. Kaufmann Gentzkowski, den 4. Justizobersekretär Koeppnick, den 5. Baumunternehmer Giesel und den 6. Brunnensbauer Braum. Abends fand Tanz im Preußenhof, Wäldchenrestaurant und bei Wolffrom statt.

### \* Waldenburg.

Schützenfest. Die Königin wurde errang die mal Milchkußbeträger Paul Lichtenfels, zweiter Ritter Biehändler Strafanstaltsoberwachtmäister Flehn, erster Ritter wurde Paul Kosse.

Eine Diebesgesellschaft brach in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in die Wohnung des Ackerbürgers Franz Jahnke ein. Es gelang den Dieben, den eisernen Geldschrank unbemerkt aus der Wohnung zu schaffen. Bei dem Versuch, den Geldschrank weiter fortzutragen, wurden die Diebe überrascht und eilten schließlich davon.

## Grenzmar.

### \*\* Schneidemühl.

An Deichgasvergiftung verstarb im städtischen Krankenhaus der Kaufmann Robert Groß, Friedrichstraße 15 wohnhaft. Er hatte in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch beim Schlafengehen anscheinend beim Abheben des Gates an den Gasrahmen gefangen und ihm dadurch wieder geöffnet. Als sein Sohn Mittwoch früh das Zimmer betrat, gab der Verunglückte nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde sofort in das städtische Krankenhaus überführt, Donnerstag früh ist er jedoch verstorben.

Er hielt sie an derselben zurück. „Gef., aber dein' Mutter wird da wohl schon über's erste Verwundern h'aus sein, daß s' kein Aufhebens und kein Getue macht, wann ich komm?“

„Mein' Mutter wundert sich überhaupt nit bald über 'was.“

„Weil s' half a g'scheidt' Weib is.“

„O ja, in Sachen, wozu d' kein Verstand braucht.“

„Et, du mein“, seufzte besorgt der Bursche, „mir scheint gar, Ihr habt Euch zertragen.“

„S kommt öfter vor; aber sorg' nit, tu' ich auch selten, wie sie will, so tut sie doch meist, wie ich will. Komm nur. Huch! Wie's aber salt is, ich mag, daß ich heimfind. Wöhlt dich, Toni.“

Sie lief von dem Burschen weg und der blickte ihr, sich in den Hüften wiegend nach, so lange er noch einen Bipsel ihres Gewandes im Winde flattern sah.

In der letzten Stunde war das Licht erloschen. Die alte Bischofsmutter lag des Schlafes gewärtig, da trappelte Helene an deren Bett heran und setzte sich an den Rand desselben zu hüten der Mutter.

„Ich hätt' dir was zu sagen.“

„Wußt' das heut' noch sein?“ murkte die Alte. „Weil ich just d' Kurasch dazu hab', möcht' ich's nich ausschieb'n.“

„Wußt' was Saubers sein, was d' a'sagen a Kurasch braucht?“

„Wirst's ja hör'n.“

„No, so mach' schnell; bring mir nit vom Schlaf ab mit deine Dummheiten.“

„Leb'morgen, wenn's finstert, werd'n wie ein Besuch kriegen.“

„Was für'n?“

„In Toni vom Sternsteinhof? Was will uns der?“

Die alte Dame lächerte verlegen und spielte an der Bettdecke. „Wie d' fragen magst?“ lächelte sie. „Gern hört er mich halt.“

(Fortsetzung folgt.)

er früher dahinter, so möcht uns das leicht's ganze Spiel verderben, aber vor deiner Mutter hab' ich mich bei mein' ehrlichen Abschén nit z'scheuen; der könnt' wohl all's Unsere anvertrauen und was kann s' nachher viel dagegen haben, wann ich von Zeit zu Zeit bei Euch einsprech'? Da sein wir weit sicherer wie unter freiem Himmel. In Euerer Hütte sucht mich gewiß niemand.“

„Geh', was du Eln'm zumut'st“, schmolte die alte Dame. „Da mußt' ich mich ja frei z'Tod' schämen, wann ich ihr das beichten sollt'. Was wird' sie sich denn denken von mir, wo ich s' bisher hab' glauben g'macht, mir vermecht's keiner anzutun und ich ließ 'n Kleebinder Muckel nur aus Gnaden neben mir herlaufen?“

„Was sie sich denken wird? Dass du hinter ein'm Unleben sein'm Rücken ein'm Liebern nachstrachst, wie sie vielleicht selber einmal getan hat, das wird' sie sich denken. Dann müßt' ja auch dein' Mutter lehr' Kopf für ihr'n Vorteil und kein Herz für dich haben, wann s' dich nicht liebt, wie da herumtun als Herrgottklimachers Weib, ob'n a'st' Sternsteinhof als Bäuerin sitzen sähet!“

„Mein lieber Toni, da hat's wohl noch ein Weil' hin!“

„Wir dürf'n uns d' Weil' nit lang werden lassen, eben d'r um müssen wir uns öfter sehen und reden können, da d'r über vergeht' Zeit und schüttet sich G'legenheit und fördert mit einmal, eh' wir's denken und ohne Gutun, 'n rechten Ausgang.“

„Ohne Gutun? Das meint' ich wohl nit.“

„Und ich auch nit so, daß ich all's m' leidigen Zufall überlasse. Gäß' doch der Herrgott sein' Seg'n 'n Feldern umsonst, wann der Bauer sein' Saat streut'n möcht'. Ged's von uns muß sein Teil dagutun, das versteht sich, wie d'Meih' an mich kommt, bin ich gleich dabei; jetzt ist's an dir, red' mit deiner Mutter, sonst bleibt uns kein Mat.“

„Ich werd' reden. Wann kommst?“

„Nebermorgen, wann's schon schön finstert sein wird.“

„Es regt.“ Sie reichte ihm die Hand zum Abschiede.

## \*\* Dt. Krone.

Personalie. Regierungsassessor Graf Matuschka aus Düsseldorf ist zur Dienstleitung an das Landratsamt Dt. Krone berufen worden.

Die Kath. Vereine der Pfarrgemeinde Dt. Krone veranstalteten im Juli ein Buchwalfest. Der Reinertrag der Verantstellung soll zu Bauzwecken für die Kleinkinderschule der hiesigen Frauen Schwestern verwandt werden. Unsere Jugend braucht weiten Raum, Licht und Sonne, wenn sie gesund und froh sein soll. Darum möge in jeder zum Segnen des Festes beitragen.

Von der Schützenhilfe werden sich 25 Mitglieder an der Feier des 175jährigen Bestehens der Schützenhilfe in Jastrow beteiligen.

Bei Wechsel. Das Hotelgrundstück „Friedrichs“ (früher Hotel de Rome) hat der Hotelbesitzer König erworben.

## Gerichtssaal. Schössengericht Flotow

vom 19. Mai.

Verhandlungsteil Amtsgericht Koppe, Schlossfleischermeister Frohwinkel von hier und Besitzer Teske aus Giesen, Amtsarzt Bürgermeister Pieper, Protovollührer Justizanwälter Koblitz.

Diebstahl. - Hohlerei. Das Dienstmädchen Lotte Haase aus Tornowker Mühle hat im Jahre 1921 6 Liter Milch, 1 Zentner Kartoffeln und 1 Zentner Roggza, der Frau Rüger gehörig, entwendet. Frau Auguste Steffes hat Milch und Kartoffeln, von denen sie annehmen mußte, daß sie unrechtmäßig erworben waren, angekauft. Wegen Diebstahls wurde die Haase zu 1 Woche Gefängnis, Frau Steffes wegen Hohlerei zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird auf 2 Jahre ausgesetzt.

Freispruch. Die Besitzerin Lusanne Dix aus Ruhden war angelagt, 2 Schafe, deren Ausfuhr verboten ist, nach Polen ausgeführt zu haben. Obwohl sie dringend verdächtig ist, wurde sie freigesprochen, da ihr die Tat nicht nachgewiesen werden konnte.

Begünstigung. Der Besitzer Franz Bzial aus Siek hat die unerlaubte Einfuhr von 60 Pfund Schweinefleisch und 2 Pfund Butter von Polen nach Deutschland begünstigt. Er wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mishandlung. Am 19. März haben die Arbeiter Bernhard Wrzeszcz, Wirobel und Alois Arzhich vom Stadtbau den Kaufmänner Strehlow aus Schmidau gemeinschaftlich mishandelt. Sie hatten wohl zu tief ins Glas gesehen und trieben um ihre Posse. Den St. bearbeiteten sie mit Fäusten und wiesen ihm einen Stein an den Kopf. Das Gericht verurteilte die ersten Angeklagten zu je 150 Mark, den letzteren zu 250 Mark Geldstrafe.

Unerlaubte Einfuhr. Mühlendorfer Emil Schmidt aus Biskau hat am 25. November 1 Schwein ohne Genehmigung von Polen eingeführt. Angeklagter wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Diebstahl. Der Briefträgersohn Emil Stolz und der Arbeiter Othold Teske aus Projekto haben am 1. Februar von einem Auto der Firma Busch ein Rad entwendet. Sie wurden zu je 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Strafzuschuß wurde den Angeklagten bis zum 31. 5. 23 gewährt.

Mishandlung. Der Besitzersohn Thomas Temsa und Anton Sieg aus Steinen haben am 10. Oktober 1920 den Besitzersohn Karl Nitz mittels Stößen ohne Grund mishandelt. Wegen gesetzlicher Körperverletzung erhielt jeder Angeklagte 200 Mark Geldstrafe. - Am 23. Januar hat der Besitzer Wilhelm Bettin aus Königsdorf den Landwirt Hambrecht in Flotow mishandelt. Beide waren angebrunst und gerieten wegen einer Kleinigkeit in Streit. Dabei hat S. den L. gestoßen. Er wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Diebstahl. Der Arbeiter Gustav Barth aus Tornow hat im Dezember der Frau Hense von der Linie 6 Schlägen und 3 Nüsse entwendet. Zu Weihnachten gab er die Sachen seiner Schwester Ottile. Der Angeklagte, der gesetzig ist, wurde wegen Diebstahls zu 2 Wochen seine Schwester wegen Hohlerei zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

## Vollwirtschaftliche Wochenübersicht.

Dem Aufsteigen der Markbörse ist nun auch eine wesentliche Besserung des Kurses der deutschen Reichsanleihen gefolgt. Insbesondere die dreiprozentige Reichsanleihe aus der schönen Vorfriedezeit ist in wenigen Tagen um mehr als 6 Prozent gestiegen, was bei deutschen Anleihen eine ungeheure Seltenheit ist. Dieses Papier, das als einziges unter den Reichsanleihen an der Londoner Börse notiert hat, hat bereits wieder den Höchststand vom Jahre 1914 erreicht. Bewundernswert ist, daß auch hier die Anerkennung zu den gewaltigen Ausschreitungen von englischen Anlaijien ausging, ebenso wie die letzte Markanisse von der New Yorker Börse veranlaßt wurde. Das Ausland lebt offenbar noch immer in einer ganz falschen Vorstellung von der deutschen Leistungsfähigkeit und schätzt deshalb die Bedenken viel zu niedrig ein, die jeder Kenner der deutschen Wirtschaft gegen die unerfüllbaren Zahlungsfordernisse des unter stürmtem Druck angeworfenen Londoner Ultimatums hogen muß. Ob bei den letzten Kurssteigerungen der deutschen Werte an den internationalen Börsenblättern auch die oberschlesische Frage bereits eine Rolle gespielt hat, ist durchaus zweifelhaft, denn noch kann niemand mit einiger Gewißheit behaupten, daß über Oberösterreich eine gerechte Entscheidung, wie sie nicht nur das Ergebnis der Volksabstimmung, sondern selbst Worslaw und Stim des Verfallener Friedensvertrags erheischt, gefällt und vor allem durchgeführt werden wird.

Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Übersicht über die deutsche Ein- und Ausfuhr ergibt die ersten 10 Monate des Jahres 1920 wieder einen Überschuß der Ausfuhr, wenigstens was die Menge der ausgesführten Waren betrifft. Eine Einfuhr von 151 Millionen Doppeltauschinen sieht eine Ausfuhr von 163 Millionen gegenüber, deren Wert mit insgesamt 53 Milliarden Mark beziffert wird. Nach den bisher gemachten Erfahrungen müssen diesen Ziffernangaben einiges Misstrauen entgegenstehen.

Weitgehende Schlussfolgerungen lassen sich schon deshalb nicht daraus ziehen, weil ja ein Vergleich zwischen Ein- und Ausfuhr nur in Bezug auf die Mengen, nicht aber in Bezug auf den Wert möglich ist. Im günstigsten Falle

würde sich für diese Zeit, die eine der besten für den deutschen Export war, ein kleiner Ausfuhrüberschuß ergeben. Was die ausgesführten Waren anbetrifft, so fallen vor allen Dingen Eisen mit 10,5 Milliarden M., chemische Produkte mit 7 Mill. M., Maschinen und elektrische Erzeugnisse die zusammen ebenfalls 7 Milliarden Mark und Brennstoffe (Kohlen) mit 3½ Milliarden Mark ins Gewicht. Interessant ist auch die Schlussfolgerung aus unserer Netto-Produktionsleistungen. Von den 53 Milliarden Papiermark Ausfuhrwert hätten wir nach dem Londoner Ultimatum ein Viertel, also 13,4 Milliarden Papiermark an die Entente abzuzahlen. Das ist etwa eine Milliarde Goldmark für 10 Monate, eines für die deutsche Ausfuhr überaus günstigen Jahres. Es ist daher kaum wahrscheinlich, daß die 20prozentige Ausfuhrabgabe in absehbarer Zeit etwa mehr als eine Milliarde Goldmark für die Wiedergutmachung erbringen wird.

Die Hause in oberschlesischen Werten, die wir augenblicklich an den deutschen Wörtern beobachten können, ist nicht ausschließlich durch die Rede von Bloch Georges, sondern auch durch das Verhandeln einiger günstiger Geschäftsbündnisse zwischen oberschlesischer Industriegesellschaften veranlaßt worden. So hat der Caro-Hegenbach-Konzern, die oberschlesische Eisenindustrie A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, trotz Erhöhung des zu verzinenden Aktienkapitals von 28 auf 50 Millionen Mark die Dividende für 1920 von 14 auf 20 Prozent zu steigern beschlossen. Der Bruttogewinn stieg von 4,4 auf 10,8 Millionen Papiermark.

Mit der ungünstigen Lage des Internationalen Frachtenmarktes hat sich die Londoner Jahresversammlung der englischen Schiffsreederei beschäftigt, und sie hat beschlossen, die Löhne herabzufesten, um auf dem Frachtmarskt konkurrenzfähig zu bleiben. Wenn dieser Beschuß in die Tat umgesetzt wird, so kann sich leicht eine ähnliche Lage ergeben, wie bei den entsprechendem Versuchen gegenüber den englischen Bergbauern, der dadurch entstehende Kohlekampf hat die ganze englische Wirtschaft außer schwere erschüttert und nimmt zurzeit die öffentliche Aufmerksamkeit in England so überwältig in Anspruch, daß demgegenüber selbst die oberschlesische Frage um die Ausbeutungserhöhung polnischen Bloch George und Friend zunächst zurücktreten muß. Über den Präsidenten der englischen Schiffsreederei hatte ganz recht, als er hervorholte, daß für die Wiederbelebung des westlichen Handels nicht eher Hoffnung bestehet, als bis wirklich Frieden in Europa herrsche. England vor allem kann diesen über all erschrocken Frieden herstellen, indem es dem gegen Deutschland geführten Kriegsherrn durch energisches Vorgehen ihr verderbliches Handwerk legt.

## Das Ortsklassenverzeichnis.

Der Reichstag hat bekanntlich ein von der Regierung vorgelegtes Ortsklassenverzeichnis verabschiedet, an dem der Beamtenausschuß des Reichstages keine Änderung vornehmen durfte, wenn er das ganze Gesetz nicht gefährden wollte. Dieses Provisorium soll am 1. Oktober durch eine endgültige Vorlage ersetzt werden. Gegenüber den bisherigen Zuständen sind durch die Neuregelung 728 Höhenerhöhungen von Gemeinden vorgenommen worden. Nach Klasse A, die bisher nur 27 Orte umschloß, sind jetzt 331 neu gebildet, nach Klasse B, in der sich bisher 80 Gemeinden befanden, sind 897 erhöht worden. Aus der Ortsklasse C sind z. B. 6396 Orte höher eingestuft worden, 180 nach A, 657 nach B, 1861 nach C und 3671 nach D.

## Der deutsche Botschafter in London.

Wie der Londoner Berichterstatter des B.Z. erfuhr, soll noch wiederholt aufgegriffen werden, daß der deutsche Botschafter in London den Wunsch ausgesprochen habe, von seinem Posten zurückzutreten.

## Über die Lebensnotwendigkeiten der Grenzmark Polen-Westpreußen.

schrifft Dr. Franz Lubitz im Berliner Tag:

In unserer Ostgrenze, Polen gegenüber, liegt ein politisches Geviert von bizarrem Zerrissenheit: die Grenzmark Polen-Westpreußen. Ein etwas breiterer Nordteil umfaßt das, was uns seit Versailles links der Weichsel von Westpreußen und dem Neßdorffort noch übriggeblieben ist, friderizianisches Land. Das hat der große König, der Einzelne, 1772 herangeholt, freilich nicht, damit die Einzel 150 Jahre darauf den größten Teil wieder polnischer Wirtschaft überließen. Was ist, um Namen zu nennen, übrig von den Erwerbungen des Alten Fritz, die – bedauerlich – uralte deutsche Kulturlands waren? Schneidenmühl, Hauptort und Regierungssitz der Grenzmark, eine Mittelstadt von etwa 20 000 Einwohnern, dazu die Städte Schönlanke, Dt. Krone, Flotow und Schlochau, von einigen kleineren zu schweigen. Südlich der Neße trennt die Provinz Brandenburg von diesem Nordteil dem Süden der Grenzmark: Schwerin, Mecklenburg, Pommern. Das ist alles. Alles, was von den polnischen Provinzen Polen und Westpreußen (das Süddistrikte Preußisch-Westpreußen ist mit Ostpreußen vereinigt worden), den Volkswerten unserer einzigen Ostmark, übrigblieb. Verlorene Danzig, Graudenz, Thorn, Bromberg, Hohenstaufen, Gnesen, Posen; übrig ein zerrissenes Gebiet, auf der Karte ein Symbol von Deutschlands Herrschaft zu schauen, mit knapp 350 000 Einwohnern und etwas über 750 000 Hektar Flächengröße.

Man hat lange geschwiegen dies unmäßliche Gebilde nicht zerstört werden, aufgeteilt an Pommern, Brandenburg und Schlesien – und hier und da mißtonen auch anderswo ein Echo: daß freilich die Verwaltung etwas kostspielig werden würde . . . und was man so am Phrasen zur Hand hat, wenn man irgendwo Unliebsames zerrinnen will. Wobei es den Ostmarken nicht einmal mehr komisch berührt, daß man gerade an seiner Heimat sparen will, um dafür anderswo Hunderte von Millionen aus dem Fenster zu werfen – er ist das gewohnt. Aber die Bewohner dieser bizarrer Grenzmark hatten den richtigen Instinkt, daß sie zusammen und selbstständig bleiben müßten, als Träger von Erinnerungen und Hoffnungen, als Vorposten gegen die slawische Überflutung, als die den Namen Polen und Westpreußen retten müssen in eine Zeit, da ein deutschwolzendes Geschlecht ihn wieder mit Ehren nennen darf. Und die Parteien der Grenzmark, von den Durchnationalen bis zu den Mehrheitssozialisten, haben 1920 die österrömische Einheitsfront zur Erhaltung ihrer Heimat hergestellt – und

so blieb das zerstörte und angeblich so kostspielige Gebilde bestehen, ein Schönheitsschäler in der Landkarte Deutschlands, aber einer, der bleiben muß, bis er besiegt wird in dem deutschen Land mit deutschem Lande sich neu vereint.

Heute ist die Grenzmark durch drei Vertreter im reichen Staatsrat vertreten; ein organischer Auf- und Ausbau der nur erst spärlich vorhandenen provinzialen Einrichtungen muß erfolgen, denn er gehört zu den Lebensnotwendigkeiten Polen-Westpreußen. Aber zu ihnen gehört das schwerer Wählbare, das nicht von oben her zu verwirklichen ist, der politische Instinkt, die Kulturidee des Ostmarktums. Die Bevölkerung muß sich zum Vollbewußtsein ihrer historischen Aufgabe durchringen, muß wissen, daß es ein anderes ist, ob man in Thüringen und Westfalen oder an der Ostgrenze, der deutschen Ostfront zu leben hat. Dafür muß sie Opfer bringen, auch solche des Parteidienstes! Sie muß die Selbstzerstreuung lassen, die jetzt im Zeitalter unseres Niederganges Mode ward, muß verzichten durch einen Einheitswillen, der nach innen und außen gerichtet ist, muß unbeschadet der Parteien, die weiterbestehen werden – sich über die Gegenseitigkeit hinaus finden zur Verteilung der noch täglich hebbaren Heimat, muß Vorbild und Führer sein im Nebenland der Zschicht zur Erneuerung deutschen Aufstiegs. Erst wenn sich die grenznahen Bevölkerungen dieser lieben Lebensnotwendigkeiten bewußt wird, ist ihre Zukunft wirklich gesichert. Eine harte Arbeit der Selbstverzehrung muß das gesuchte Ziel erzwingen; in diesem Streben haben sich weite Volkskreise zusammengefunden in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für die Grenzmark Ost. G. V., die ihr Hauptgeschäftsstelle zurzeit in Meseritz besitzt.

Aber zu jenen Lebensnotwendigkeiten gehört noch ein drittes, und das liegt jenseits der politischen Grenzfähre. Verschollenes hat eine unmittelbare, weder völkisch, noch politisch, noch sprachlich begründete Linie zwischen Deutschland und Polen gezogen. Das Selbstbestimmungsrecht – nicht mehr in Germania, sondern in USA, daher doch zwei felslos etwas Grünes! – nach Polen und dem Kordell versagt. Wir beanspruchen es für uns, gleich wie Schleswig und Oberschlesien es erhalten haben. Dann soll die „Welt“ Wunderding erleben! Für uns Ostmark bleibt die geschändete und zerstörte Ostmark ein Ganzes; ein Gründzirk, Toruń, Bydgoszcz und Poznań gibt es für uns nicht. Dazu gehört freilich – den kürzesten polnischen Strecken –, daß schon hinnehmen, daß „drüben“ die deutsche Kultur nicht untergeht, die deutsche Sprache nicht verklingt, das deutsche Volkstum nicht abwandert. Ja, wir wissen es: die Deutschen drüben haben es schwer, oft unerträglich schwer, und nicht jeder kann bleiben, der es möchte. Aber ist es denn hier behaglich? Wo einer den anderen stößt und der Abwanderer oft nicht einmal eine menschenwürdige Behausung findet? Nein, es ist die Pflicht eines jeden, der es irgend ermöglichen kann, drüben anzuhalten als Kulturstionier und Deutschkommunist, damit das Kulturganze der Ostmark bleibt. Ein österrömischer Philosof, der das unabänderliche Gesetz der Pflicht geprägt hat, und „Pflicht“ heißt die erste und letzte höchste und tiefe Lebensnotwendigkeit Deutschlands; mit ihr lebt ohne sie nicht unsere Grenzmark, unsere Ostmark hilft wie drüben.

## Berliner Produktionsmarkt.

Berlin, 19. Mai 1921.

Der Produktionsmarkt lag heut auf den meisten Gebieten fest. Im Maishandel zeigte sich eine scharfe und vielleichtige Frage für rote Scheine. Das Maisfuttermehl machte knapp. Neue Produktion desselben ist schwach. Die Maisfuttermehl schwieriger Absatz findet, so scheint sich die Anzahl Bahn zu brechen, daß auch rote Scheine zur Lieferung kommen abgeschenkt davon, daß auch der Preis des Maisfuttermehls den Anfang der Scheine rentabel machen würden. Die Nachfrage nach dem roten Scheinen war überwiegend, daß ihr Preis gegen gestrige Notiz um 4 bis 5 Mark anstieg, und ihr Wert sich dem der weißen Scheine mehr als bisher näherte. Für Mais selbst ist der Konjunktur in Berlin wohl lebhafter, sonst aber ziemlich ruhig. Hülsenfrüchte legen seit guter Frage für Gutlererben. Getreide erzielten frühere Höchstpreise nicht mehr, andere Arten gut behauptet, Stroh und Heu wenig verändert.

Nichtamtlich sind im Berliner Produktionsmarkt folgend Preise für 50 kg. ab Station festgestellt: Speiserübien Bitter 140–145, andere Koch- und Futterübien 105–125, Belüfchen 95–105, Ackerbohnen 100–115, Witwen 86–90, Lupinen neue blonde 40–43, neue gelbe 45–58, Geradella al. neu 50–55, Raps 205–225, Leinsaat al. 220–250, Trockenflocken 63–67, Steffenflocken 88–90, volzw. Zuckerzucker hell 130–145, Rapsküchen 65–75, Leinküchen 135–155, Lorfmelasse 42–45, Wiesenheu lose „gefunden u. trocken“ 18–20, „gefunden und trocken“ 21–23, Stroh drahtgepreßt (Weizen und Roggenstroh) 17,5–19, gebündelt 16–17, Haferstroh 15,5–17, Mais lose frei Reinwagen Hamburg, La Plata bahnfahrend 12, Mai 121, Juni 112–113, Mix und Gafog bahnfahrend 11, Mai 115, Juni 111, Bezugsscheine je nach Provinz, weiße 24–rote 25,5–27.

## Rückliche Nachrichten.

Die Andachten mit Feier des hl. Abendmahl sind mit einem (\*) bezeichnete Trinitatis. Flotow: 10 Uhr Gottesdienst\*, Sup. Leni. Schirnding: 9 Uhr Gottesdienst\*, Pfr. Küste. Rügen: 11 Uhr Gottesdienst\*. Königsdorf: 10 Uhr Gottesdienst. Danach Sitzung des Gemeinde-Kirchenrats. Pfr. Graupe

## Wildversteigerung.

Die Oberförsterei Landes versteigert öffentlich meistbietet am Mittwoch, den 25. Mai, vorm. 10½ Uhr, bei Schwalbe in Landes das im Jagdjahr 1921 zu erlegende Wild im Betrage von etwa: Los 1 . . . 8 Stück Rehwild u. Schwarzwild, Los 2 . . . 10 Stück Rehwild, Los 3 . . . 40 Stück Hasen unter dem im Termin bekanntgegebenen bzw. von hier zu beziehenden Bedingungen. Eine Verstärkung im Viertelkreis findet nicht statt. Der Staatliche Forstmeister zu Landes,

## Der Badebetrieb in der Volks-Badeanstalt

wird am Sonntag, den 22. Mai, eröffnet. Die Preise für Benutzung der Badeanstalt sind wie folgt festgelegt:

a) für eine Jahreskarte für Erwachsene . . . . .	12,00 M.
b) für eine Schülerkarte . . . . .	6,00 M.
c) für ein Einzelbad mit Zelle . . . . .	0,40 M.
d) für ein Einzelbad ohne Zelle . . . . .	0,25 M.

Die Badezeiten sind festgelegt

- a) für Männer und Frauen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 8 Uhr nachmittags; — Sonnabend von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 8 Uhr nachmittags; — Sonntag von 7 bis 10 Uhr vormittags;
- b) für Frauen und Mädchen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags; — Sonnabend von 8 bis 10 Uhr vormittags; — Sonntag von 2 bis 8 Uhr nachmittags.

Flatow, den 20. Mai 1921.

Der Magistrat.

## Freundschaftsgarten

Sonntag, 22. Mai, von nachm. 4½ Uhr

## Tanzkränzchen.

### Blankwitt

Sonntag, den 22. Mai, nachm. 3 Uhr ab

## Unterhaltungs-Musik

Eintritt frei

Abends von 7 Uhr ab: Tanzkränzchen.

Freundlichst laden ein

O. Niedies, Gastwirt.

## Hammer Hammer

## Auf zum Schützenfest

nach Hammer am Sonntag, den 22. Mai im Stein'schen Walde. — Karussell, Würfelsluden und Schießluden sind am Platze.

Der Vorstand der Schützen-Gilde Hammer.

## Waldrestaurant Seemühle

Sonntag, den 22. Mai, ab 3 Uhr

## KONZERT

ausgeführt von der Kapelle des Inf. Regts. 4 Neustettin.

Einweihung des neuerrichteten Schützen-

schießstandes durch Schützengilde Jastrow

Es lädt freundlichst ein

Frank.

## Schmirdau

Sonntag, 22. Mai, Anfang nachmittags

## Gr. Tanzkränzchen

wozu freundlichst einlädt

Breska.

## Perzin

Sonntag, den 22. Mai, Anfang 6 Uhr:

## Gr. Tanzkränzchen

wozu freundlichst einlädt

Wohlgemuth.

## U.-L. Lichtspiele.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Mai 1921.

Henny Porten in

## Kohlhiesel's Töchter.

Lotte Neumann in

## Das Schicksal d. Carola v. Beldern

Sonntag, nachm. 4 Uhr,

## Jugendvorstellung

zu kleinen Preisen

Mein Sägewerk ist wieder in Betrieb

Auch wird

## Lohnschmitt

wieder angenommen.

Emil Brandt, Flatow Wpr.  
Sägewerk, Nutz- und Brennholzhandel, Bahnhofstraße 9.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 226 die Firma

(3045)

**Bonifacius Golla**

Kunst- und Handelsgärtnerei in Flatow und als deren Inhaber der Gärtnerverein Besitzer Bonifacius Golla in Flatow eingetragen worden.

Amtsgericht Flatow,

den 13. Mai 1921.

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Landwirt Franz Brzezinski wohnhaft in Bittorsau,
  2. die Franziska Klappa, wohnhaft in Stieß, die Ehe miteinander eingehen wollen.
- Die Veranlassung des Aufgebots hat in der Gemeinde Stieß und in "Der Grenzmark" zu geschehen.

Aufjan. 12. Mai 1921.

Der Standesbeamte.

J. B.: W. Siebenow.

**Schützengilde Flatow.**

Alle Schützenbrüder, die nach Jastrow-Seemühle zum

**Preisschießen**

am 22. Mai mitfahren wollen, haben sich bis Sonnabend, den 21. Mai mittags beim Schützenbrüder Podlas zu melden.

— Damen können mitfahren. — Abfahrt pünktlich 12½ Uhr Vereinshaus Lamberz.

Der Vorstand.

**D. I. B. „Armin“, Krojanke.**

Sonntag, den 22. Mai 1921.

**Ausflug**

nach Hammer. Abmarsch 2 Uhr nachm. vom Vereinstoaf. (3049)

Der Vorstand.

**Tomaten,**

sehr große, kräftige Pflanzen das Stück 50 Pf. empfohlen (3051)

Gärtnerei Golla.

**Mauersteine**

empfohlen (3037)

Stadtziegelrei, Viktor Gross, Schneidemühl.

**1 Drehstrommotor**

220-380

mit Kupferwicklung komplett mit Anlasser Fabrikat GSW neu 15 PS. hat preiswert sofort abzugeben. Anfragen unter 2983 an die Grenzmark erbeten.

Ein braungebr.

**Jakett-Anzug**

und ein grauer leichter

**Sommer-Anzug**

Fahrrad mit tadeloser Vereif.

Militär-Rote, Mantel und

Stiefel billig zu verkaufen

Leofit, 2 b, Krönig.

Einjähriges

**Kuh-Kalb**

zu verkaufen.

(3034)

Hohm, Schwenker Chaussee.

Raute jeden Posten

**Belushken, Widken,**

**Widken, Seradella,**

Futtererbsen auch Leinsamen

zu höchsten Tagespreisen.

(2844)

R. Julius, Krojanke, Fernr. 24.

**Neues**

**Haus-Grundstück**

nebst 2 Morgen Obstgarten, Schule

und Kirche am Orte, Bahnanschluss

gehoben für Rentiere sofort ver-

täuflich.

(3001)

Ida Lüdike, Ossowke,

b. Tarnowke, Kr. Flatow.

Verkaufe mein

**Hausgrundstück**

in Schwente mit Inventar.

Brzezinski, Schwente.

Renten-

**Grundstück**

von 20 Morgen, mit neuen Ge-

bäuden und Ernte zu verkaufen.

Zu erfragen in der Grenzmark.

## Emaillier-Anstalt

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich neben meiner Fahrrad- und Nähmaschinenreparaturwerkstatt eine Emaillieranstalt eingerichtet habe. Mein Emaillierofen ist erstklassiges Fabrikat, von neuester Konstruktion und verleiht Fahrrädern eine schöne, dauerhafte Emaillierung und ermöglicht mir konkurrenzlose Ausführung aller überwiesen Aufträge. Gestützt auf langjährige, erprobte Fachkenntnisse, garantiere ich für tadellose Arbeit bei Verwendung besten Materials und zusichere prompte und reelle Bedienung bei mäßiger Preisberechnung.

## Bruno Wierzbicki

Flatow (Grenzmark) Fahrenheidstraße 6

## Deutschvölkischer Schuh- und Truhbund

Erste, bitterste Wollnott steht allen Deutschen nach dem neuesten Siege des internationalen Weltjudentums bevor. Nur die deutschvölkische Bewegung kann uns die Rettung bringen.

Auslärende Vorträge sind statt:

**Linde**, Sonnabend, 21. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Redmann.

**Lanken**, Sonntag, 22. Mai, nachm. 5 Uhr, im Saale des Herrn Bachholz.

**Rappe**, Sonntag, 22. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Gänger.

Der bekannte Rassenforscher Herr Dr. Hoffmann-Kutschke aus Halle a. S. spricht über

**Die heimlichen Könige der Welt**

Alle, die deutschen Blutes sind, Männer wie Frauen, werden hiermit herzlichst dazu eingeladen. Deutsche Brüder und Schwestern, seid einig, einig, einig und kommt alle. Niemand bleibe fern. Erscheinen ist völkische Pflicht.

**Kreis Grenzmark.**

## Krojanke

## Vortrag im Hotel „Kronprinz“!

Am Sonnabend, den 21. Mai, findet ein

## Experimental-Vortrags-Abend

statt. Der anerkannte und erfolgreiche Experimental-Psychologe

**Rio Domaro**

Experte für Okkulte Magie, spricht über das ganze Okkultistische Gebiet, u. a. Telepathie, Hypnose, Heliomagnetismus, Entstehung der Krankheiten, die Macht des Willens, Hindu und Indische Manipulationen, Traumleben, Spiritualismus usw.

Interessiert Euch für die Wissenschaft ernster und heiterer Manipulationen. Die oben genannten Gebiete werden theoretisch und praktisch erläutert.

(3042)

Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8½ Uhr. — Eintritt 3,50

**Leute**

auch einzeln bei einem Stundenzahl: Männer 1,50 M., Dürchen und Mädelchen 1,30 M. Altord nach Tarif, mehr Kartoffeln wie Milben, viel Altord. An Deputat wird für die Person pro Woche geliefert 8 Pf. Brot, 1 Pf. Fleisch, 1 Pf. Salz, 3½ Pf. Butter, 1 Pf. Fleisch, 1 Pf. Schmalz, 50 Gramm gute Butter und 25 Pf. Kartoffeln.

Das Deputat wird auch bei Altord ohne Abzug frei geliefert. Handwerkszeug und Reise frei. Männer müssen Seife haben. Meldungen nimmt entgegen.